

Harte Schule gegen Gewalt: Blick in die Gerichtsmedizin

Beim Training des Studieninstituts
Niederrhein lernen Pädagogen, wie sie
jugendlichen Gewalttätern gegenüber treten
können.

Von Daniela Lukaßen

Krefeld. „Ja los, gib's ihr“, feuert eine Gruppe Menschen zwei Frauen an. Was aussieht wie eine Rauferei soll den Teilnehmern des Anti-Gewalt-Trainings vom Studieninstitut Niederrhein (Sinn) zeigen, wie sie jugendlichen Gewalttätern gegenüber treten sollen und welche Übungen sie im Umgang mit ihnen anwenden können. Denn die Jugendlichen sollen später von ihnen lernen, fair zu kämpfen und ihren eigenen Körper zu erfahren.

Anhand von Rollenspielen und Sportübungen wird dieses Verhalten von 13 teilnehmenden Pädagogen aus verschiedensten Fachbereichen - vom Kindergarten bis zur Jugendgerichtshilfe - ein Jahr lang regelmäßig alle vier bis fünf Wochen unter der Anleitung von Andreas Sandvoß und Ulrich Krämer in 120 Stunden trainiert. Am Ende des Anti-Gewalt-Trainings gibt es für die Teilnehmer ein Zertifikat, das sie

nach fünf Jahren praktischer Arbeit dazu berechtigt, auch andere Menschen zu Anti-Gewalt-Trainern auszubilden.

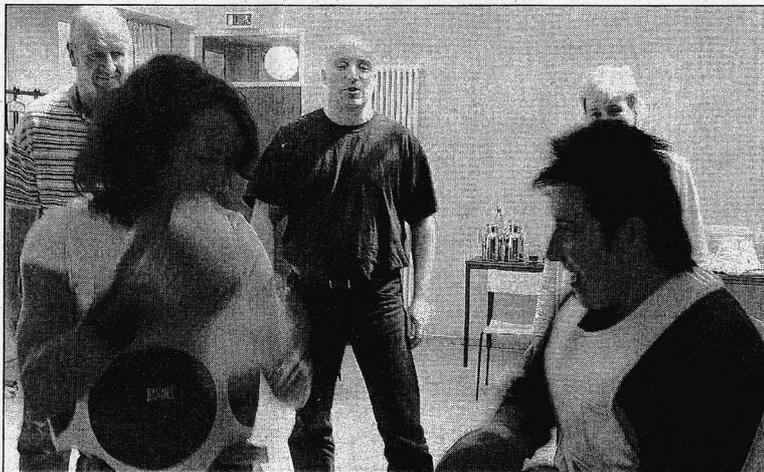
„Es geht uns darum, ein positives Menschenbild zu vermitteln“, so Krämer. „Die Pädagogen sollen wissen, warum ein straffälliger Jugendlicher so ist. Aber andererseits sollen sie seine Tat nicht entschuldigen. Und das wird hier trainiert.“ Im Kurs lernen die Pädagogen auch, die Jugendlichen später in der praktischen Arbeit mit ihrer Tat zu konfrontieren. „Ein wesentliches Element ist dabei der 'heiße Stuhl'“, erklärt der Sozialpädagoge. „Dort wird der Jugendliche Bild für Bild mit seiner Straftat konfrontiert. Etwa wie es sich anhörte, als er einem Anderen den Kiefer gebrochen hat.“ Das Ziel sei es, dem Opfer ein Gesicht zu geben.

Mit Nachdruck reden soll dazu gehören. „Das haben die meisten Jugendlichen in ihrer Kindheit nicht gelernt“, sagt Andreas Sandvoß. Neben Gewaltprävention,

die die Pädagogen später in der Arbeit mit jüngeren Kindern in Vordergrund stellen sollen, sollen sie auch in der Lage sein, mit inhaftierten Jugendlichen sinnvoll zu trainieren. „Dazu gehört auch, dass man mit ihnen in die Pathologie geht und ihnen zeigt, wie ein eingeschlagener Schädel aussieht“, so Sandvoß.

Auch ein erster Hilfe-Kurs und soziale Arbeit gehören zum Programm dazu. Der Deeskalations-trainer: „Die Jugendlichen sollen sich mit den Menschen auseinandersetzen, die vorher unter ihnen leiden mussten.“ Die Teilnehmer des Anti-Gewalt-Kurses kommen vom Niederrhein und dem Ruhrgebiet, und sogar ein Pädagoge aus Norddeutschland ist dabei. „Alles ist sehr praxisnah und gut zu benutzen“, sagt Teilnehmer Andreas Rodenbeck vom Fachbereich Jugendhilfe und Beschäftigungsförderung Krefeld. „Das Programm entspricht meinen Erwartungen.“ In seinem Beruf habe er sehr häufig mit straffälligen Jugendlichen zu tun.

„Das Training kommt sehr gut an“, berichtet auch Christiane Willsch vom Studieninstitut Niederrhein. Während die Kosten für den Kurs von einigen Teilnehmern privat getragen werden,



Wie geht man mit jugendlichen Gewalttätern um? Das lernten Pädagogen bei einem Anti-Gewalt-Training des Studieninstituts Niederrhein in Krefeld.

übernehmen diese bei Anderen die Arbeitsstellen.

Nach dem Boxkampf gibt es eine weitere praktische Übung für die Pädagogen. „Ihr wollt in die Disco und davor stehen zwei Türsteher“, erklärt Sandvoß. „Euer Problem ist, ihr habt alle Scheiß-Klamotten an und müsst uns überzeugen, dass ihr trotzdem rein wollt.“ Mit viel Überredungskunst und Sprachgewandtheit schaffen es einige Kursteilnehmer, ihre Trainer, die in die

Rolle der Türsteher geschlüpft sind, zu überzeugen.

In der anschließenden Gesprächsrunde werden die Ergebnisse fest gehalten. „Was hatte das für einen Sinn?“ wendet sich Sandvoß an die Gruppe. „Sind die Jugendlichen auch solche Verbalakrobaten?“ In Rollenspielen dieser Art sollen die Jugendlichen später von ihren Pädagogen lernen, sich selbst zu erfahren und andere Reaktionsmöglichkeiten erlernen. „Wir müssen ihnen klar

machen, dass Draufhauen keine Lösung sein kann.“ Rund ein Drittel der jungen Leute würden mit diesem Training erreicht, so dass sie nicht mehr straffällig werden. „Ein weiteres Drittel jugendlicher bekommt durch diese Übungen einen größeren Wortschatz, so dass sie die Möglichkeit bekommen, Gewaltsituationen konfliktfrei zu klären.“

Informationen beim Studieninstitut Niederrhein unter Telefon 02151/861392.